

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Band: 28 (1989)

Heft: 3: Landschaftsarchitektur zwischen Natur- und Kulturideal : Standpunkte = L'architecture du paysage entre points de vue idéalistes naturels ou culturels = Landscape architecture between the natural and cultural ideal : standpoints

Artikel: "Das Paradies und die Geometrie" = "Le paradis et la géométrie" = "Paradise and geometry"

Autor: Vogt, Günther

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Paradies und die Geometrie»

Günther Vogt, Landschaftsarchitekt
HTL, Zürich

Der Gegensatz von Naturideal und Kulturideal als Grundlage der Entwurfsarbeit wird in Frage gestellt. Die Verflechtung der beiden Ideale soll mit Hilfe der drei Bezugsebenen «Ort», «Material», «Bestimmung» aufgezeigt und an zwei Projektbeispielen verdeutlicht werden.

«Die Wiederherstellung des Paradieses interessierte ihn nicht, da er die Vertreibung als noch nicht ganz gelungen ansah; die Melancholie angesichts des schwindenden Restes war vielleicht eine Voraussetzung für die Intensität seiner Genussfähigkeit.» (H. Blumenberg: Die Lesbarkeit der Welt.)

Mit dem Dualismus Natur–Kultur allein ist keine Entwurfsarbeit zu leisten. Schon die Trennung in ein Gegensatzpaar bereitet einige Mühe, denn die grundsätzliche Verschiedenheit von Natur und Kultur besteht wohl nur scheinbar. Vielmehr unterscheiden sich die Methoden der entsprechenden Wissenschaften, der Naturwissenschaften und der Kultur- oder Geisteswissenschaften. Sie lassen es so erscheinen, als ob Natur und Kultur existentiell getrennt wären. Zwar finden wir in beiden Bereichen Strukturen eigener Art, die nach Untersuchungsmethoden eigener Art rufen, aber es lässt sich auch eine Hierarchie von Gemeinsamkeiten erkennen.

Für die zwei Lager, die Anhänger des Natur- und die des Kulturideals, gilt, dass sie sich mit einem bestimmten Zustand der Beziehung zwischen der Natur und der Kultur beschäftigen, der definierbar ist, nach der Geschichtsperiode, in der sie leben, der Zivilisation, der sie angehören und den materiellen Mitteln, über die sie verfügen. Aber auf der Achse, auf der sich Natur und Kultur scheinbar gegenüberstehen, sind die Mittel, deren sie sich bedienen, merklich verschoben.

Die Diskussion innerhalb der Landschaftsarchitektur unterschied bisher immer in diese zwei Lager, und in der Vergangenheit neigte das Pendel je nach dem Stand der gesellschaftlichen Entwicklung dem einen oder anderen Pol zu.

Im folgenden will ich versuchen, diesen konstruierten Gegensatz in Frage zu stellen.

«Le paradis et la géométrie»

Günther Vogt, architecte-paysagiste
ETS, Zurich

Remise en question de l'antagonisme entre idéal naturel et idéal culturel comme base pour l'élaboration d'un projet. Les trois champs de référence «lieu», «matériau», «destination» permettent de montrer l'interpénétration de ces idéaux que concrétisent deux exemples de projets.

«La reconstruction du paradis ne l'intéressait pas car l'expulsion à ses yeux n'en était pas encore parfaite; la mélancolie, pour ce qui en restait et ne cessait de s'amenuiser, était peut-être une condition de l'intensité de sa capacité de jouissance.» (H. Blumenberg, Die Lesbarkeit der Welt.)

A lui seul, le dualisme nature/culture ne permet pas l'exécution d'un projet. La séparation en un couple antagoniste cause déjà quelques soucis car la différence fondamentale entre nature et culture n'est en fait qu'apparente. Les différences sont à rechercher bien davantage dans les méthodes des sciences y afférentes, à savoir les sciences naturelles et les sciences culturelles ou intellectuelles. Ce sont elles qui font ressortir les choses de manière à faire accroire que nature et culture pourraient être existentiellement séparées. Sans doute trouvons-nous dans ces deux domaines des structures qui leur sont propres, demandant des méthodes d'investigation appropriées, ce qui n'empêche pas de déceler également une hiérarchie de points communs.

Pour chacun des deux camps, adeptes de l'idéal naturel et adeptes de l'idéal culturel, l'important est de traiter d'un état donné de la relation entre nature et culture, définissable selon la période de l'histoire dans laquelle ils vivent, de la civilisation à laquelle ils appartiennent et des moyens matériels à leur disposition. Mais les moyens dont ils se servent diffèrent sensiblement selon l'orientation donnée à l'opposition apparente entre nature et culture.

Au sein même de la branche de l'architecture du paysage, la discussion a toujours fait jusqu'ici une distinction entre ces deux camps et, par le passé, le pendule n'a cessé d'osciller d'un pôle à l'autre, selon l'état de l'évolution sociale.

Dans les lignes qui vont suivre, je vais essayer de remettre en cause cet an-

“Paradise and geometry“

Günther Vogt, landscape architect HTL,
Zurich

The antithesis of natural ideal and cultural ideal as the basis for design work is called in question. The intertwinement of the two ideals is to be shown with the help of three reference planes: “Place”, “Material” and “Purpose”, and to be shown by means of two project examples.

“The restoration of Paradise did not interest him, as he did not regard the expulsion as quite successful; the melancholy in view of the vanishing remainder was perhaps a prerequisite for the intensity of his ability to enjoy.” (H. Blumenberg: Die Lesbarkeit der Welt – The Readability of the World.)

It is not possible to carry out any design work just with the dualism of nature–culture alone. Even the separation into a pair of contrasts causes some problems because the fundamental difference between nature and culture exists only apparently. It is, rather, the methods of the corresponding sciences, the natural sciences and the humanities and arts, which differ. They give the impression as though nature and culture were existentially separate. We do, it is true, find structures of their own kind in both fields calling for methods of study of their own kind, but it is possible to discern a hierarchy of common features.

The objective for both camps, that of the natural ideal supporters and that of the cultural ideal supporters, is that they should deal with a certain state of the relationship between nature and culture, which is definable in accordance with the historical period in which they live, the civilisation to which they belong and the material means at their disposal. But, on the axis on which nature and culture are apparently opposed, the means which they employ have been distinctly shifted.

Up to now, the discussion within landscape architecture always distinguished these two camps and, in the past, the pendulum tended towards one or the other pole, depending on the state of social development.

In the following paper, I shall endeavour to call this artificial antithesis into question.

Starting out from the three terms “Place”, “Material” and “Purpose”, the

Ausgehend von den drei Begriffen «Ort», «Material», «Bestimmung» soll die erwähnte Hierarchie von Gemeinsamkeiten aufgezeigt werden. Selbstverständlich sind die drei Begriffe funktional verbunden, und das Vorherrschen des einen kann die Gewichtung der anderen einschränken oder ganz verdrängen.

Der Ort

Mit dem Begriff «Ort» im tradierten Sinn sind die historischen und archäologischen Schichten, die topographischen und geographischen Bedingungen gemeint. Damit lassen sich wohl analytisch, wissenschaftlich genau die Eigenschaften eines Ortes beschreiben. Dabei gehen aber meist die rein sinnlich wahrnehmbaren Qualitäten des Ortes, Raumstimmungen, Assoziationen, Erinnern und Wiedererkennen, verloren. Aber schon diese Klassifizierung auf der Ebene der sinnlichen Wahrnehmungen ist bereits ein Schritt auf dem Weg zu einer rationalen Ordnung. Die Identität des Ortes wird also nicht allein aus dem Spannungsfeld der Überlagerung der künstlichen mit den natürlichen Gegebenheiten abgeleitet. Es geht vielmehr darum, alle verfügbaren Aspekte in den Entwurfsprozess einzubringen. Die Gewichtung der vorhandenen Ansätze, die Weiterentwicklung oder Ergänzung derselben hin zu einer Lösung, die zur Charakterisierung oder Neu-Interpretation des spezifischen Ortes führt, ist die Idee des Ortsbezugs.

Das Material

Das Material und also auch die Pflanzenverwendung als Mittel des Ausdrucks rücken wieder in den Vordergrund des Interesses.

Eines der Postulate der klassischen Moderne, Materialgerechtigkeit, hat bis heute nichts an Gültigkeit verloren. In der nachindustriellen Zeit kann dies aber nicht bedeuten, die Produkte den Möglichkeiten der industriellen Fertigung unterzuordnen. Vielmehr hat sich die Situation ins Gegenteil verkehrt, industriell hergestellte Produkte können heute jeder Situation angepasst werden.

«Edle» und «ärmliche» Materialien in einer materialgerechten Anwendung sollen gleiche Gültigkeit haben. Kriterien der Anwendung sind, neben der gezielt eingesetzten Wirkung der Einzelmaterialien, auch der Aufwand an Fremdenergie und die Menge und Beschaffenheit der anfallenden Abfallstoffe bei der industriellen Fertigung.

Im Zeitalter des Krieges der Sterne und des Waldsterbens kann es nicht darum gehen, eine neue Sprache mittels des Materials zu formulieren. Vielmehr sollte die Klärung der Sprache als Maxime obenanstehen. Materialien werden also verstanden als Werkzeuge, als Ausdrucksmittel innerhalb eines Gestaltungstypus. Sie sind demnach nicht immer an einen genauen und fest umrissenen Gebrauch gebunden, was nicht als Beliebigkeit oder Freispruch

tagonisme construit de toutes pièces. Il s'agit de mettre en évidence la hiérarchie mentionnée des points communs en partant de trois notions «lieu», «matériau», «destination». Il va de soi que ces trois notions sont fonctionnellement reliées entre elles et la prédominance de l'une peut limiter, voire complètement annihiler le poids des autres.

Lieu

La notion de «lieu», au sens traditionnel, recouvre les couches historiques et archéologiques, les conditions topographiques et géographiques. Il s'agit par conséquent de décrire exactement les caractéristiques d'un endroit tant au plan analytique que scientifique. Mais généralement, on abstrait alors les qualités locales que seuls les sens permettent de percevoir, telles l'ambiance des lieux, les associations d'idées, les souvenirs, leurs retrouvailles. Or cette classification au niveau des perceptions sensorielles constitue déjà un pas sur la voie d'un ordre rationnel. L'identification du lieu n'est par conséquent pas seulement une extrapolation du champ de tension que constitue la superposition des données artificielles et naturelles.

Il s'agit bien davantage d'inclure dans le processus du projet tous les aspects à disposition. L'évaluation des données que l'on a sous la main, leur évolution avec les éléments qui leur sont apportés en vue d'une solution débouchant sur la description des caractéristiques de l'endroit ou de leur nouvelle interprétation, telle est l'idée du champ de référence du lieu.

Matériau

Le matériau, de même que l'utilisation des plantes comme moyen d'expression, connaissent un nouveau regain d'intérêt.

Un des postulats du moderne classique, soit l'adéquation du matériau, n'a jusqu'ici rien perdu de sa valeur. Mais, dans une époque postindustrielle, cela ne doit pas signifier qu'il faut assujettir les produits aux possibilités de la fabrication industrielle. Bien au contraire, il y a eu renversement de la situation et, aujourd'hui, les produits fabriqués industriellement peuvent être adaptés à toutes les circonstances.

Matériaux «nobles» ou «pauvres» doivent avoir la même valeur dans le cadre d'une utilisation adéquate. Outre l'effet que l'on cherche à obtenir du matériau utilisé, on retiendra également comme critère d'application la dépense énergétique, la qualité de même que la composition des déchets produits lors de la fabrication industrielle.

A l'époque de la guerre des étoiles et du dépérissement des forêts on ne saurait tenir un autre langage sur les matériaux. Bien plus, faudrait-il ériger en maxime l'explicitation d'un tel langage. Ainsi compris, les matériaux deviennent des instruments, des moyens d'expression au sein même d'un type d'aménagement. Par conséquent, ils ne sont pas toujours liés à un usage précis et

objective is to show hierarchy of common features mentioned. The three terms are, of course, functionally linked, and the predominance of one can restrict or completely displace the weighting of the others.

The place

By the term "place" in the traditional sense is meant the historical and archaeological strata, the topographical and geographical conditions. This does probably allow an exact analytical, scientific description of the characteristics of a place. But those qualities of the place which can only be perceived by the senses, space moods, associations, memories and recognition, are for the most part lost. But even this classification on the level of sensory perception is already a step on the path to a rational order. The identity of the place is thus not only derived from the tension resulting from the superimposition of artificial features on natural ones.

The objective is, rather, to include all available aspects in the design process. The weighting of the existing approaches, the further development or supplementing of the same, right up to a solution leading to a characterisation or reinterpretation is the idea behind the reference to place.

The material

The material and thus also the use of plants as a means of expression are once again moving to the forefront of interest.

One of the demands of classical modernism, the correct use of material, has lost nothing of its validity up to now. However, in the post-industrial age, this cannot mean the subordination of the products to the possibilities of industrial production. Rather, there has been a complete reversal in the situation, industrially manufactured products can nowadays be adapted to fit any requirement.

"Precious" and "poor" materials, if correctly applied, should be of equal validity. Apart from the deliberately employed effect of individual materials, the criteria for application are also the expenditure of outside energy, and the quantity and nature of the waste materials resulting in the course of industrial production.

In the age of star wars and dying forests, the object cannot be to formulate a new language by means of the material. Rather, clarification of the language should head the list as a maxim. Materials are thus understood as tools, as means of expression within a type of design. They are, accordingly, not always linked to an exact or clearly defined use, something which should not be misunderstood as arbitrary choice or release from the need to make a correct choice of material for a purpose. In an ideal case, the external form, thus also the use of material, conveys a message about the content.

von der wesensgerechten Auswahl der Materialien missverstanden werden darf. Im Idealfall macht die äussere Form, also auch die Materialverwendung, eine Aussage über den Inhalt.

Die Bestimmung

Der Begriff «Bestimmung» beinhaltet die Ansprüche der Benutzer, die rein funktionalen Aspekte und den Bedeutungsgehalt. Neben dem fest umrissenen Nutzungsprogramm, das sowohl auf die Wünsche der Leute eingeht als auch die funktionalen Anforderungen einer planerischen Aufgabe definiert, kommt dem Bedeutungsgehalt eine besondere Stellung zu.

Die sehr unterschiedlichen Aufgaben des Berufsstandes verlangen ein Grundmuster, das den Unterschied zwischen Öffentlichkeit und Privatheit sowie den überlieferten Symbolgehalt von Gestaltungsmitteln respektiert. Ein Aussenraum muss demnach um so klarer strukturiert werden, je mehr seine Nutzung kollektiver Art ist. Dies ist nicht zu verwechseln mit Eindeutigkeit oder Unveränderbarkeit. Die klare Strukturierung soll zwar Aussagen machen über Sinn und Zweck des Aussenraumes, darüber hinaus soll er aber die Möglichkeit einer individuellen Freisetzung von Bedeutungen und Werten offenlassen. Die Wahrnehmung über verschiedene Lesearten, sei es über den Bezug zum Ort, die Material- und Pflanzenverwendung, oder die formalen Analogien zur Geometrie, erlaubt die persönliche Identifikation und sinnliche Befriedigung des einzelnen.

Neubau der Psychiatrischen Klinik Waldhaus in Chur

Teilbereich Hofgestaltung

«Man erhält das Schweigen nicht, indem man schweigt, sondern, indem man dem Schweigen eine Form gibt.» (P. Handke in: Aber ich lebe nur von Zwischenräumen.)

Die Klinik liegt auf einer Hangterrasse am Stadtrand von Chur inmitten eines Parkgeländes mit Ausblick auf das Bündner Rheintal.

Die Höfe der einzelnen Klinikabteilungen öffnen sich zum Park. Eine niedrige Sockelmauer verbindet die Pavillonbauten und schafft eine feine Distanz zwischen den Höfen und dem vorgelagerten Parkgelände.

Das typologische Vorbild des Klosterhofs kann von seiner einfachen Gestaltung und ruhigen Ausstrahlung als Anknüpfungspunkt bezeichnet werden.

Dieser Entwurfsansatz, zusammen mit den vielfältigen Nutzungsansprüchen, führte dazu, wenige, einprägsame Elemente in jeweils unterschiedlicher Gestaltung zu verwenden.

Die Bodenbeläge sind schmale Betonplatten und Kiesrasen. Die Reihung und Verdichtung der Plattenbänder gegen den Park zeigen Grenzen und Zentrum der Hofsituation. Die Struktur, die Beziehung der Einzelelemente zueinander, wird damit zur eigentlichen Aussage. Genau vom umgekehrten Standpunkt ist die Auswahl der Pflanzen zu

bien déterminé, ce qui ne doit pas être abusivement interprété comme une parfaite indifférence ou une liberté totale dans le choix correct des matériaux. Dans le cas idéal, la forme extérieure de même que l'utilisation du matériau font pressentir ce qu'il en est de l'intérieur.

Destination

La notion de «destination» contient les exigences de l'utilisateur, les aspects purement fonctionnels du projet et sa signification. Outre le programme d'utilisation bien déterminé qui répond autant aux désirs des gens qu'il ne définit des exigences fonctionnelles d'une tâche de planification, la signification même de l'ouvrage occupe une position toute particulière.

La diversité des tâches de la profession exige un paramètre qui respecte la différence entre ce qui est public et privé ainsi que la symbolique que fournissent les moyens d'aménagement. Par conséquent, un espace extérieur doit être d'autant plus clairement structuré qu'il va être utilisé de manière plus collective. Cela n'est pas à confondre avec évidence ou immobilité. La clarté de la structuration doit bien permettre de présumer le sens et l'objectif de l'espace extérieur, mais tout en laissant place à la possibilité d'une libre appréciation individuelle des sens et des valeurs. La perception de divers décryptages en ce qui a trait au lieu ou à l'utilisation des matériaux ou des plantes ou aux analogies de formes par rapport à la géométrie permet l'identification personnelle et la satisfaction des sens de chacun.

Le nouvel immeuble de la clinique psychiatrique Waldhaus à Coire

Secteur partiel

aménagement de la cour

«On n'obtient pas le silence en se taisant mais lorsque l'on donne une forme au silence.» (P. Handke, Aber ich lebe nur von Zwischenräumen.)

La clinique se trouve sur une terrasse suspendue à la périphérie de la ville de Coire, au milieu d'un parc avec vue sur la partie grisonne de la vallée du Rhin.

Les cours des diverses sections de la clinique s'ouvrent sur le parc. Un mur à socle de faible hauteur relie les pavillons et crée un léger espace entre les cours et le terrain du parc situé devant elles.

Ce modèle typologique de la cour du cloître peut servir de point de référence en raison de la simplicité de son aménagement et du calme émanant de son rayonnement.

Cet élément de départ du projet joint aux diverses sollicitations d'affectation ont incité à n'utiliser qu'un nombre restreint d'éléments marquants dans un aménagement toujours diversifié.

Le revêtement du sol est constitué d'étroites bandes de béton et de graviers. La disposition de l'alignement des rangées et leur intensification du côté du parc indiquent les limites et le centre de l'emplacement de la cour. La

The purpose

The term "purpose" implies the user's requirements, the purely functional aspects and the meaning content. Apart from the clear-cut utilisation programme, both taking account of people's wishes and defining the functional demands of a planning assignment, the meaning content holds a special position.

The profession's very varied tasks require a basic pattern respecting the difference between publicity and privacy, as well as the traditional symbolic content of means of design. An outside area must accordingly be all the more clearly structured, the more its utilisation is of a collective nature. This is not to be confused with clearness or unchangingness. The clear structuring is, it is true, intended to convey messages about the sense and purpose of the outside area. In addition to this, it should, however, leave open the possibility for an individual release of meanings and values. The perception through various ways of reading, either through a relationship to the place, the use of materials and plants, or the formal analogies to geometry, allows the individual's personal identification and sensory satisfaction.

Reconstruction of Waldhaus Psychiatric Clinic, Chur

Subsection courtyard design

"One does not obtain silence by keeping silent, but by giving silence a form." (P. Handke: Aber ich lebe nur von Zwischenräumen – But I only live from empty spaces.)

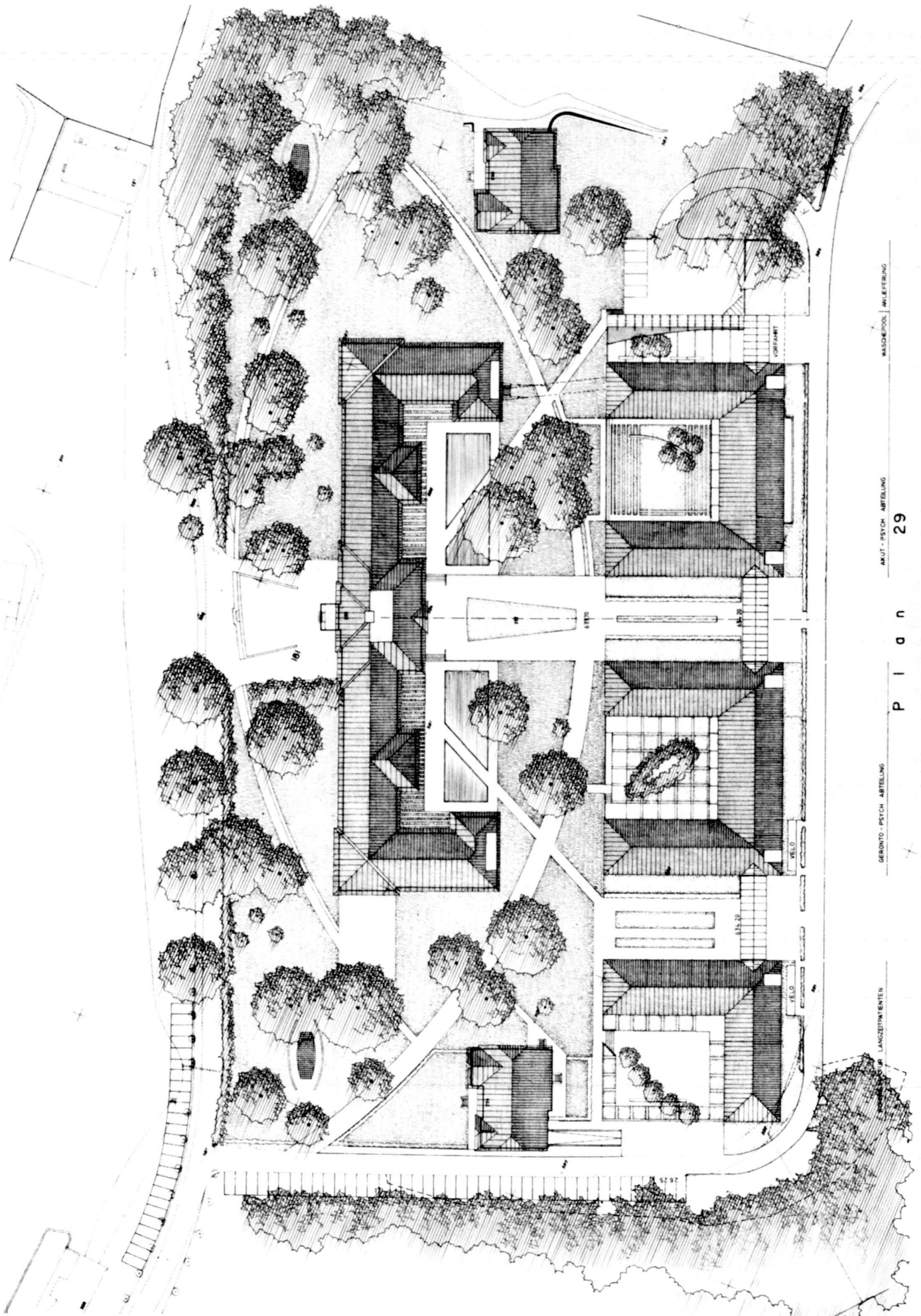
The clinic is located on a hillside terrace on the outskirts of Chur in the middle of a park, overlooking the valley of the Rhine.

The courtyards of the individual departments in the clinic open on to the park. A low plinth masonry wall links the pavilion buildings, creating a fine distance between the courtyards and the park grounds outside.

The typological model of the monastery courtyard may be described as a point of contact on account of its simple design and tranquil atmosphere.

This design approach, together with the very varied utilisation requirements, led to the use of just a few, easily memorable elements in the various designs.

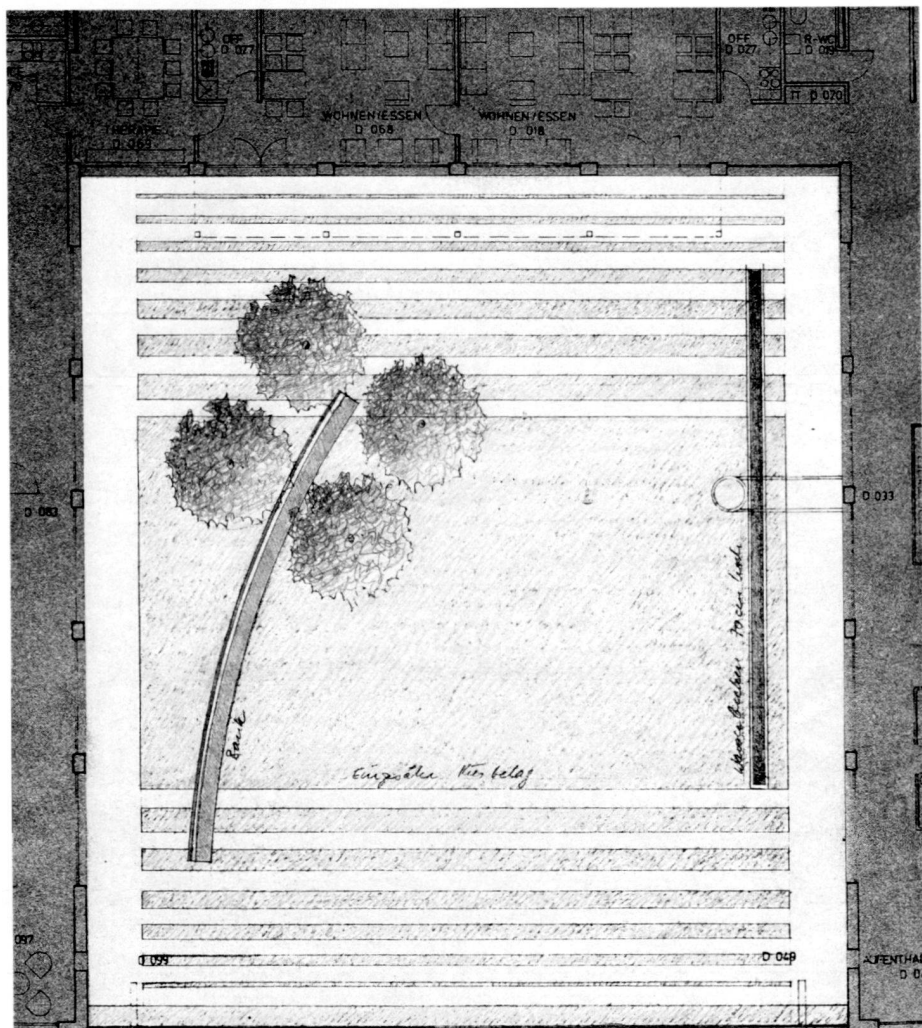
The surfacing is made up of an alternation of narrow concrete paving blocks and gravel spread. The paving block strips are arranged in such a manner as to mark the boundary to the park and show the centre of the courtyard layout. The structure, the individual elements' relationship to one another, thus becomes the actual message. The choice of plants is to be seen from precisely the opposite standpoint. Small crown standard trees are employed as a contrast to the existing old trees in the park. They signal the change of scale. With the reduction in size, perception of the whole precedes that of the parts.



Umgebungsplan der Klinik Waldhaus in Chur.
Landschaftsarchitekten Stöckli, Kienast & Koepfel,
Zürich, Ch. Wieland, Tamins. Bearbeiter: Dr. D. Kienast,
Landschaftsarchitekt BSLA/SIA, G. Vogt,
Landschaftsarchitekt HTL.

Plan des environs de la clinique Waldhaus à Coire.
Architectes-paysagistes Stöckli, Kienast et Koepfel,
Zurich, Ch. Wieland, Tamins. Collaborateurs: Dr D.
Kienast, architecte-paysagiste FSAP/SIA, G. Vogt,
architecte-paysagiste ETS.

Plan of the surroundings of Waldhaus Clinic, Chur.
Landscape architects Stöckli, Kienast & Koepfel,
Zurich, Ch. Wieland, Tamins. Architects in charge:
Dr. D. Kienast, landscape architect BSLA/SIA, G.
Vogt, landscape architect HTL.



Gartenhof der Akut-Psychiatrischen Abteilung. Die Beläge sind schmale Betonplatten und Kiesrasen. Die Reihung und Verdichtung der Plattenbänder gegen den Park zeigen Grenzen und Zentrum der Hofsituation.

Cour du jardin du département psychiatrique. Le revêtement est constitué d'étroites bandes de béton et de gazon. L'ordonnance des bandes et leur largeur en direction du parc indiquent les limites et le centre de la situation de la cour.

Garden courtyard of the Acute Psychiatric Department. The surface is formed by narrow concrete slabs and areas of gravel. The arrangement and spacing of the rows of slabs towards the park show the boundaries and centre of the courtyard situation.

sehen. Kleinkronige Hochstämmen finden Verwendung als Gegensatz zu den bestehenden alten Bäumen des Parks. Sie signalisieren den Wechsel des Massstabs. In der Verkleinerung geht die Erkenntnis des Ganzen dem der Teile voraus.

BSLA-Wettbewerb 1988 Schönberg-Areal, Bern

Teilbereich

Pavillon auf dem «Schönberg»

Die Besonderheit des Ortes wird durch Topographie, Vegetation und historische Bedeutung vorgezeichnet. Geändert haben sich allerdings die gesellschaftlichen und nutzungsrelevanten Bedingungen. Der Park soll öffentlich zugänglich gemacht werden, der ehemalige Aussichtspunkt ist von Wald überwachsen. Der Eingriff in die bestehende Situation ist zu verstehen in bezug auf die Relationen des Ensembles: Wald, Hügel, Pavillon, da ja gerade der innere Zusammenhang des Ensembles Ursprung neuer Werte ist. Gartenpavillons sind Elemente höfischer Gartenarchitektur des 18. Jahrhunderts. Das historische Vorbild, leichte architektonische Konstruktionen, die einen Akzent in der Landschaft setzen oder einen ausgezeichneten Ort definieren, dient als Zeichen im typologischen Sinn.

Die künstliche Repetition des natürlichen Orts, des Waldes, spiegelt sich deutlich in der Materialwahl. Das Dach,

structure, la relation des différents éléments entre eux constituent autant de messages spécifiques. Le choix des plantes doit être vu d'un point de vue absolument inverse. On s'est servi d'arbres à petites ramures et à tronc élevé par opposition aux vieux arbres du parc. Ils signalent le changement d'échelle. Leur réduction permet de reconnaître le tout dans la partie.

Concours FSAP 1988 Aire du Schönberg, Berne

Secteur partiel

pavillon sur le «Schönberg»

La particularité de l'endroit se signale essentiellement par sa topographie, sa végétation et son importance historique. Au demeurant, les conditions sociales et d'affectation se sont profondément modifiées avec le temps. Le public doit avoir libre accès au parc, l'ancien point de vue est masqué par la forêt. Il faut comprendre l'atteinte portée à la situation actuelle en fonction des relations de l'ensemble: forêt, colline, pavillon, puisque que précisément la relation intérieure de l'ensemble est à l'origine de nouvelles valeurs. Les pavillons du jardin constituent des éléments de l'architecture courtoise du 18^e siècle. L'exemple historique de légères constructions architectoniques qui mettent l'accent sur le paysage ou définissent un lieu remarquable sert de point de repère au sens typologique. La répétition artificielle de l'emplace-

BSLA Competition 1988 Schönberg grounds, Berne

Subsection pavilion on Schönberg

The special quality of the place is marked by its topography, vegetation and historical importance. Admittedly, the social conditions and those relevant for the use have changed. The park is to be opened to the public while the former vantage point is overgrown by forest. The alteration to the existing situation is to be understood with regard to the proportions of the ensemble: forest, hill, pavilion, as it is precisely the inner correlation of the whole which is the source of new values. Garden pavilions are elements of the courtly garden architecture of the eighteenth century. The historical model, light architectonic constructions creating a focal point in the countryside or defining an excellent place, serves as a symbol in the typological sense.

The artistic repetition of the natural place, the forest, is clearly reflected in the choice of material. The roof, a coffered ceiling in white-coloured concrete and glass blocks, throws a play of light and shadows on the grey paving block. The roof is borne on black-coloured supports, superficialising the effect of the load of the ceiling by their form. The forest model cannot be the only idea, but it can play the role of a symbol or – as in this present case – unite with the idea in a symbol.

eine Kassettendecke aus weiss eingefärbtem Beton und Glasbausteinen, wirft ein Schattenspiel auf die graue Bodenplatte. Getragen wird das Dach von schwarz eingefärbten Stützen, die die Auswirkungen der Deckenlast durch ihre Form veräusserlichen. Das Vor-Bild Wald kann nicht allein Idee sein, aber es kann die Rolle des Zeichens spielen, oder – wie im vorliegenden Fall – sich mit der Idee in einem Zeichen vereinen.

«Es ist das Laub der einzelnen Stämme, das ineinandergreift und ein zusammenhängendes Dach bildet, es ist das Laub, das so viel vom Lichte abhält und den grossen, gemeinsamen Waldschatten wirft.» (E. Canetti: Masse und Macht.)

ment naturel, de la forêt, se reflète manifestement dans le choix du matériau. Le toit, au plafond à caissons en béton teint en blanc et des éléments de verre, fait jouer ses ombres sur la dalle de revêtement grise du sol. Le toit est supporté par des étais peints en noir dont les formes extériorisent bien les effets de la charge du plafond. La préfiguration de la forêt ne peut pas constituer à elle seule une idée, mais elle peut jouer le rôle de symbole ou, comme dans le cas que nous présentons ici, s'unir avec l'idée dans un symbole.

«C'est le feuillage de chaque arbre qui s'imbrique avec celui des autres qui constitue un toit suspendu. C'est le feuillage qui retient le trop de lumière et projette le grand ombrage collectif de la forêt.» (E. Canetti, Masse et puissance.)

"It is the foliage of the individual trees which intertwines and forms a continuous roof, it is the foliage which keeps off so much light and throws the great, unified forest shadow." (E. Canetti: Masse und Macht – Mass and Power.)

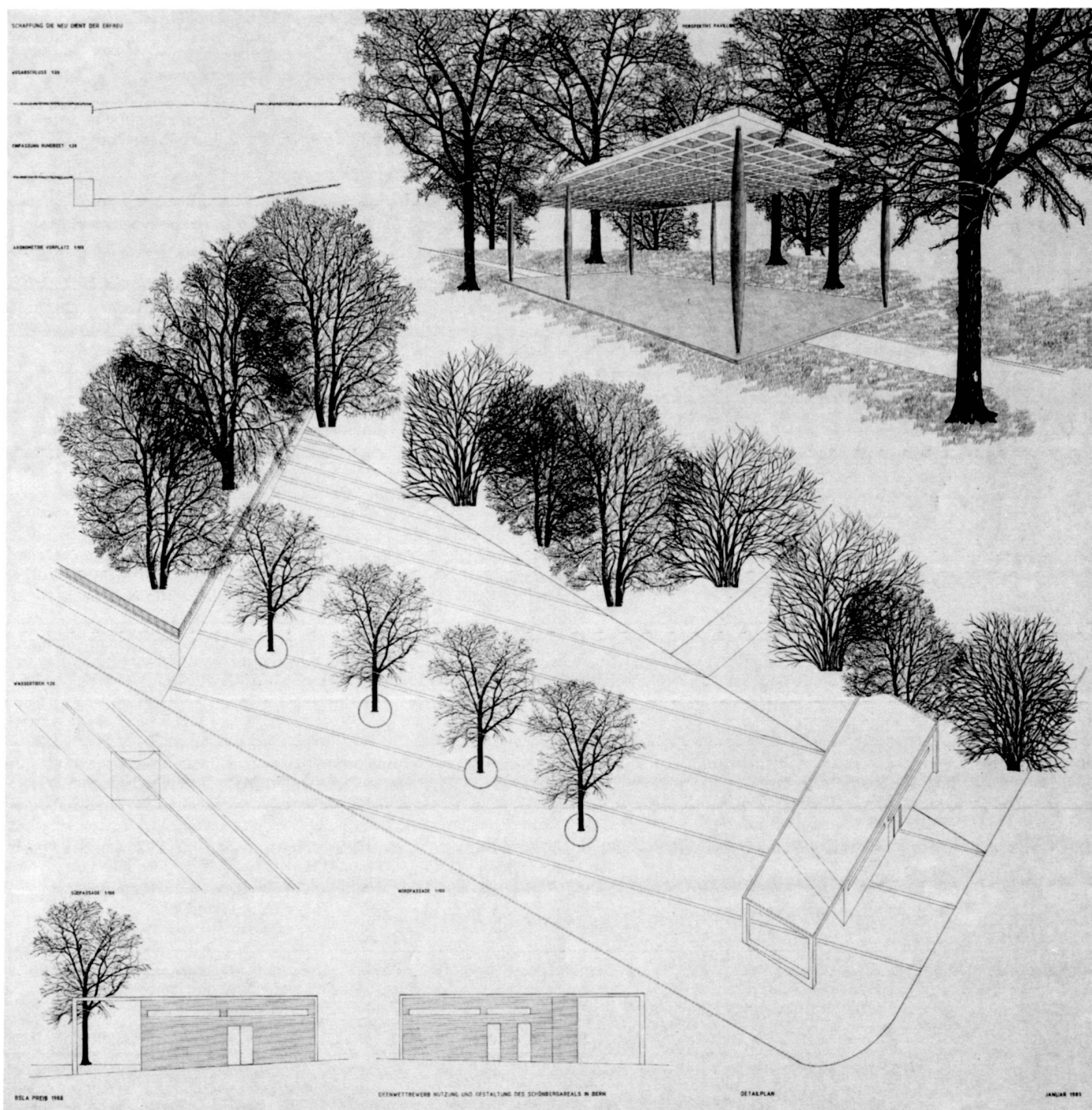
Literatur

H. Blumenberg: Die Lesbarkeit der Welt. Frankfurt, 1986.

E. Canetti: Masse und Macht. Regensburg, 1960.

N. Elias: Engagement und Distanzierung. Frankfurt, 1987.

C. Levi-Strauss: Das wilde Denken. Frankfurt, 1973.



BSLA-Wettbewerb Schönberg-Areal, Bern:
Perspektive des Pavillons auf dem Schönberg.
Projekt: G. Vogt

Concours FSAP: L'aire du Schönberg, Berne:
Perspective du pavillon sur le Schönberg.
Projet: G. Vogt

BSLA competition: Schönberg site, Berne:
Perspective of the pavilion on Schönberg.
Project: G. Vogt